Neu-Hamburg, den 20. April 1855.

Canada.

Der Bet-, Buß- und Fasttag. — Am letzten Mittwoch hat der durch den General-Gouverneur für Canada angeordnete Bet-, Buß- und Fasttag stattgefunden. Wir sind durch unsere hiesige hohe obrigkeitliche Behörde mit einer Kenntnißnahme hiervon verschont geblieben, weßhalb wir von der Verordnung in unserer letzten Nummer auch keine Notiz nahmen. Ob die getreuen Unterthanen Ihrer königlichen Majestät wirklich der Verordnung Sr. Excellenz Folge leisteten, das heißt: beteten, fasteten und Buße thaten, damit der Herr der Heerschaaren den englischen Waffen günstig sein möchte, können wir nicht sagen, da unsere Kirchen verschlossen blieben und wir uns nicht berufen fühlten, in den friedlichen Wohnungen unserer Mitbürger nachzuspüren, ob sie im stillen Kämmerlein die ihnen auferlegte andächtige Zerknirschung pflichtschuldigst erfüllten. Was das öffentliche Leben hier in Hamburg betrifft, so war es so still wie in einem Quäcker-Versammlungshaus; die Store und größeren Werkstätten waren geschlossen, kein Hund bellte, keine Katze miaute, und wenn die Hahnen mit ihrem Kikeriki und das Geschnatter der Gänse uns nicht aus unsern Betrachtungen aufgeschreckt hätten, wären wir am Ende eingeschlafen. Des Morgens wurden wir berichtet, daß selbst die Wirthe das außerordentliche Opfer bringen wollten, an diesem Tage ihre Thüren zu schließen, erfuhren aber, daß sie sich durch Bitten und Reden ermuthigen ließen, wenigstens die Durstigen zufrieden zu stellen. Und manche sollen auch reichlicher dem blinkenden Glase als der duftenden Schüssel sich zugewendet haben, da wie es hieß, das Trinken beim Fasten eine Ausnahme mache.

Wie wir vernehmen, waren unsere Bauern weniger loyal; sie ließen den schönen Frühlingstag nicht unbenutzt und folgten ihrem Berufsgeschäfte, wohl wissend, daß die unzähligen Opfer dieses blutigen Krieges durch die ergreifendsten Gebete aller Sterblichen nicht wieder in's Leben gerufen werden können.

Uns ist dieser Buß- und Bettag als eine bittere Ironie vorgekommen. Wir richteten unsere Betrachtungen nach den Cabinetten der alliirten Mächte, welche während dieses Krieges so himmelschreiend mit ihren Völkern spielten und heute noch spielen, um ihre morschen Fürstenthrone noch auf einige Augenblicke aufrecht zu erhalten. Wir blickten nach dem schauerlichen großen Grab in der Krim, worin England und Frankreich bereits über 80,000 seiner edlen und kräftigen Söhne begrub, ohne der Leiden und Qualen zu gedenken, die diese Schlachtopfer vor ihrem Tode erdulden mußten. Wir dachten an die 38 Millionen Pfd. Sterlinge, welche dieser Krieg allein England bis jetzt kostete, und daran, was mit dieser ungeheuren Summe Geldes Gutes und Vortheilhaftes für das Volk hätte gethan werden können. In der That, wir waren sehr gerührt an diesem Buß- und Bettag, ja wir beteten auch inbrünstig zu Gott dem Allmächtigen, daß er dem blutigen Trauerspiele recht bald ein Ende machen, alle pflichtvergessenen Machthaber und corrupten Cabinette zerstören und die Völker ermannen möchte, sich von ihren schmachvollen Fesseln zu befreien.

☞ Diejenigen unserer Unterschreiber und Agenten, welche Subscriptionsgelder für uns in Händen haben, benachrichtigen wir hierdurch, daß sie solche per Post an uns schicken möchten.

☞ Wir liefern in dieser Nummer die neuesten, mit den Dampfschiffen „Washington" und „Amerika" (welch' letzteres am 13. d. M. in Halifax ankam) überbrachten Nachrichten aus der N. Y. Staatszeitung. Nach denselben ist bis jetzt noch wenig Hoffnung für ein günstiges Resultat der Wiener Friedensunterhandlungen vorhanden, da Rußland schwerlich auf alle ihm angebotenen Bedingungen eingehen wird.

Da die mit dem „Washington" angekommenen Nachrichten von keinem besondern Interesse waren, indem sie größtentheils nur eine Wiederholung der mit der „Baltic" gebrachten Berichte gewesen, die wir in unserer letzten Nummer bereits mittheilten, so war es von unserer Seite überflüssig, sie noch einmal „extra" aufzuwärmen.

[Eingesandt.]

Herr Redakteur: Haben Sie schon von dem sonderbaren Vogel ohne Federn gehört, der in der Nachbarschaft Neu-Hamburg's haust? Es ist kein Colibri, denn für diese ist es in dieser Gegend bis jetzt noch zu kalt, auch ist er größer und unbehülfener und von ganz anderer Farbe; nur liebt er die Süßigkeiten ebenso sehr, als der kleine Hummer, und macht gerne Ausflüge in den Busch, besonders seitdem der süße Saft aus den Zuckerbäumen fließt. Andererseits hat dieser federlose Vogel etwas mit den Raubvögeln gemein, denn sobald er wittert, daß eine liebliche Blume weiblichen Geschlechts unter den Zweigen der hohen Bäume im Walde prangt, reißt er sich aus seinem Neste los, selbst wenn er mit ledernen Riemen an Halfter und Geschirr gebunden wäre, und spürt dieser Blume Schritt für Schritt nach, bis er Gelegenheit hat, sich wie ein Geier auf sie zu stürzen und sie zu entblättern. — Wie ich vernehme, ist der Federlose jüngst erwischt und tüchtig gerupft worden, was ihm Heulen und Zähneklappern verursacht haben soll. — Eine geheime Gesellschaft anderer loser Vögel soll sich gebildet haben, um diesen Süßigkeits-Verfolger mit Peitschen zu kitzeln, wofern er sich wieder auf solchen Ausflügen sehen läßt, und wenn es beim Molasseskochen sein sollte.

Setzen Sie Obiges aber ja nicht in den „Neutralen," sonst möchte der gefährliche Ohnefügel mir die Augen aushacken.

Smiths Creek.

Great Western Rail-Road. Es ist gewiß höchst erfreulich für diejenigen unserer Mitbürger, welche den Bau dieser Eisenbahn unterstützten und deren Fortschritt beobachteten, wenn sie die ungeheure Geschäftserweiterung auf derselben wahrnehmen, die seit dem Beginne der Frühjahrsgeschäfte eingetreten ist. Es werden auf der Bahn nicht nur enorme Geschäfte gemacht, sondern auch zur großen Zufriedenheit ausgeführt. Das Einkommen in letzter Woche betrug $52,573 — ein Mehrertrag von $22,159 derselben Woche im letzten Jahre.

Hamilton, 16. April. In der Freitag Nacht wurde von unserer Polizei ein Versuch gemacht, in einen Salon in dieser Stadt einzudringen, wo Faro gespielt wurde. Mehrere Herren, welche um den Spieltisch herumsaßen und mehr oder weniger beim Spiele betheiligt waren, sprangen, als die Polizisten eintraten, im zweiten Stockwerk zum Fenster hinaus; einer derselben soll sich durch diesen gefahrvollen Sprung gefährlich beschädigt haben. Die Polizei hat sich in neuerer Zeit viele Mühe gegeben, die Uebertreter der bestehenden Gesetze den Gerichten zu überliefern und dadurch der Stadt gute Dienste geleistet.

Diebstahl. Der Mehlstore des Hrn. Charles Hardy in Hamilton wurde in der vorletzten Montag Nacht erbrochen und $540 daraus gestohlen. Der Verdacht ruht auf einem Manne Namens Gray, welcher kurz zuvor aus dem Gefängnisse entlassen wurde und bei welchem man nach der That eine ansehnliche Summe Geldes gesehen hatte.

Freie Ausfuhrartikel. Folgende Artikel dürfen nach dem kürzlich in Kraft getretenen Reciprocitäts-Vertrag mit den Ver. Staaten frei ausgeführt werden:

Getreide, Mehl und Brodstoffe aller Art; Vieh jeder Gattung; frisches, gesalzenes und geräuchertes Fleisch; Baumwolle; Sämereien und Gewächse; getrocknete und frische Früchte; Fische jeder Art; Produkte aus Fischen und anderen im Wasser lebenden Thieren; Geflügel; Eier; Häute und Pelze in rohem Zustand; ungearbeitete Steine und Marmor; Schiefer, Butter, Käse und Talg; Schmalz; Hörner; Düngermittel; Erzstücke; Feuerholz; Schößlinge, Sträucher und Bäume; Felle; Wolle; Thran; Reis; Rinde und Korn von Haidekraut; gemahlener und ungemahlener Gips; unverarbeiteter Flachs, Hanf und Werg; Tabak in Blättern, Lumpen und rohes Bauholz.

Schifffahrts-Eröffnung. Der „Morning Banner" in Hamilton vom 16. April meldet, daß am verwichenen Samstag das Dampfschiff „Welland" an den Werften jener Stadt eintraf, und die Schifffahrt auf der Burlington Bay nun wieder eröffnet ist.

Pardonirt. — Gleason, der junge Mensch, welcher Shepherd nahe Toronto ermordete und zum Tode verurtheilt war, wurde zu lebenslänglicher Einsperrung im Provincial-Gefängniß begnadigt.

Schreckliches Unglück. Am westlichen Ende von Hilbert Township ereignete sich am 4. d. Mts. folgender trauriger Fall: Daniel Riordan, ein Ansiedler auf Lot No. 25, Con. 5, ging mit seiner Axt in den Wald, als ein alter Baum neben ihm umfiel und er von einem Ast desselben zu Boden geschlagen wurde, welches seinen Tod herbeiführte. Da seine Frau keine Axthiebe hörte, schickte sie ihre älteste Tochter dem Vater nach, um zu sehen, ob vielleicht etwas passirt sei; zu ihrem allergrößten Schrecken fand ihn das Mädchen dem Tode nahe auf der Erde liegen; sie schrie laut, daß ihr Vater todt sei, worauf Hülfe herbei kam; aber leider hatte der unglückliche Vater seinen Geist aufgegeben. Das Mädchen sagte, sie habe ihn noch umgedreht, und sie glaube, er habe seine Augen noch einmal geöffnet und einen Versuch zum Sprechen gemacht, was ihm aber nicht mehr möglich war. Der arme Mann ist erst eine kurze Zeit auf dem Platze gewesen; er war ein sehr fleißiger Mann und hinterläßt eine Frau und drei Kinder, um seinen so schnellen, unvorhergesehenen Hingang zu beweinen.

☞ Der Buffalo „Commercial Advertiser," indem er über die Reisenden seit dem Beginne des Frühjahrs spricht, sagt: Die Lake Shore Eisenbahn führt eine ungeheure Anzahl Reisender westwärts, und die Zahl der Reisenden, welche die Suspensionbrücke auf der Western Rail Road passiren, ist gegenwärtig ebenfalls sehr groß. Ungefähr 6500 Personen passirten in den letzten vier Tagen diese Route, in Beweis, daß die Great Western Rail Road durch Canada eine sehr beliebte Route ist.

Parlaments-Verhandlungen.

Quebek, 12. April. Hr. McKenzie übergab einen Bericht der Committee über öffentliche Rechnungen, zusätzlich des dritten über einen Decimal-Geldumlauf, und begleitet von dem Meinungsausspruch des Raths der Quebek Handelskammer, welcher sich zu Gunsten eines solchen Geldumlaufs, sowie für ein Decimalsystem für Maaß und Gewicht ausspricht. — Eine Bill, die Montreal Manufaktur Compagnie zu incorporiren, wurde zum dritten Male verlesen und passirt.

— 13. April. Hr. McKenzie übergab den vierten Bericht der Committee über öffentliche Rechnungen, in welchem darauf gedrungen wird, daß diese Rechnungen sobald als möglich abgeschlossen und eingesendet werden, da bereits das Rechnungsjahr schon seit zwei und einem halben Monat verflossen ist. — Hr. Brown schlug die dritte Lesung der Bill, das St. Michael College zu incorporiren, vor, worüber eine Discussion bis zum Schlusse der Sitzung erfolgte.

— 16. April. Die Discussion über das St. Michael College in Toronto wurde fortgesetzt, Veränderungen wurden vorgeschlagen und verworfen, bis zuletzt der erste Vorschlag mit einer Stimme von 70 gegen 25 durchging.

— 17. April. Das Haus nahm die Temperenzbill in Committee des Ganzen wieder auf und beantragte mehrere Veränderungen in derselben, welche auf Antrag des Hrn. Fenton am nächsten Donnerstag zur Berathung kommen sollen. — Hr. Cayley beantragte die erste Lesung der Bill über die Wirkung des Reciprocitäts-Vertrags und für andere Zwecke, worüber während der Sitzung verhandelt wurde. — Auf Antrag des Solicitor General wurde die Bill, welche Trunkenheit als strafbares Vergehen erklärt, zum ersten Male verlesen.

Vereinigte Staaten.

Washington, 11. April. Im Staatsschatz liefen heute für $100,000 Ver. St. Obligationen zur Einlösung ein. Die Regierung stößt bei Ausrüstung des Golf-Geschwaders auf viele Schwierigkeiten. Sie kann nur schwer geeignete Schiffe finden und es fällt noch viel schwerer, dieselben mit tüchtigen Leuten zu bemannen.

Die „Union" von heute kündigt abermals eine neue der Ver. St. Flagge von Seite Cuba's zugefügte Beleidigung an. Auf die nach Matanzas segelnde amerikanische Brigg „P. R. Hickman" von Boston wurde, als sie in der Entfernung von einigen Meilen von der cubanischen Küste segelte, drei Mal von einem spanischen Kreuzer gefeiert. Die erste Kugel ward in das Kielwasser der Brigg, die zweite über sie und die dritte auf sie gefeuert, ohne daß sie jedoch getroffen worden wäre. Sie mußte beilegen und ihre Papiere vorweisen, worauf man sie weiter segeln ließ.

Washington, 12. April. Eine Kabinetsversammlung wurde heute gehalten; da einige Mitglieder fehlten, so hielt man es für nöthig, sie holen zu lassen. Die Ursache der Aufregung, die in offiziellen Kreisen herrschen soll, ist nicht verlautet.

Die „Union" von heute meldet, das McAuley morgen nach Philadelphia abreisen und sich dann auf der Dampffregatte „Jacinto" nach dem Golf einschiffen wird. Der Commodore hat bereits seine Instruktionen erhalten. Es heißt, es seien wichtige Nachrichten aus Havanna in Galveston eingetroffen und jetzt auf dem Wege hierher.

Cincinnati. Die demokratischen Beamten siegreich und eingeschworen! Die Zertrümmerung der Wahlurnen in der 11. und 12. Ward hat den Know-Nothings nichts geholfen. Die Wahlrichter beschworen die in diesen Wards abgegebenen Mehrheiten und der Stadtschreiber, nachdem er sich von der Richtigkeit der Sache überzeugt hatte, nahm sofort den erwählten demokratischen Candidaten den Amtseid ab.

Den neuesten Nachrichten zufolge, haben sich die Unruhen gelegt und süßer Friede herrscht wieder in Porkopolis. Den Deutschen wird allgemein (die Know-Nothings natürlich ausgenommen) für die Vertheidigung ihrer freien Bürgerrechte die größte Achtung gezollt.

New-York, 11. April. Der Hafer hat jetzt den fabelhaften Preis von 82 Cent per Buschel erreicht. Die Besitzer von Omnibuslinien, Karren u. s. w. haben eine theure Zeit, da die Franzosen immense Quantitäten Hafer zur Versendung nach der Krim aufkaufen.

Es ist eine Petition im Umlauf, welche, da die Gesetzgebung den Genuß des Weines und anderer geistigen Getränke verboten hat, jenen Körper ersucht, auch das Kauen, Rauchen, Schnupfen und Theetrinken zu untersagen.

New-York, 14. April. — **Beschwindlung deutscher Einwanderer.** Ein Deutscher, Namens August Meyer, erschien gestern Morgen auf der Mayors Office, um gegen das Beförderungsbureau von Hossac u. Co. Klage zu führen. Der Kläger kam in dem Schiff Elisabeth von Bremen hier an und fiel dabei in die Hände eines Deutschen Namens Nebelsick, der ihn bewog, sich von ihm Tickets nach Louisville zu verschaffen. Nebelsick führte ihn in die Office der genannten Firma No. 104 Greenwich St., wo man ihm sagte, er habe für die Passage für sich und noch zwei Freunde $36 zu bezahlen. Meyer nahm nun sein Taschenbuch und gab es Nebelsik, um das Passagegeld zu bezahlen, worauf ihm die Reisetickets eingehändigt wurden. Als Meyer wieder in seine Wohnung kam, zählte er sein Geld und fand, daß anstatt $36, $75 weggenommen worden. Er theilte dies sofort Nebelsik mit, der mit ihm auf die genannte Office ging. Der Clerk ließ sich nicht ohne Schwierigkeit herbei, die $39, die zu viel bezahlt worden waren, wieder zurückzugeben. Das Gepäck von Meyer und seinen zwei Freunden ward nun nach dem Pier der People's Linie gebracht und gewogen, worauf man den Herren bedeutete, daß sie $25 Ueberfracht zu zahlen hätten. Ehe sie jedoch das Geld für die Ueberfracht bezahlt, hatte man ihnen unter irgend einem Vorwand ihre Tickets abgenommen nad andere dafür gegeben. Die Ueberfracht wurde bezahlt und die drei Freunde verließen New-York. In Buffalo angekommen, fanden sie, daß ihre Tickets nicht weiter reichten und sie bezahlten dort abermals $19. 50, um nach Louisville zu gelangen. Der Kläger A. Meyer ist nun nach New-York zurückgekehrt, um gegen die Firma Hossac u. Co. Beschwerde zu führen. (N. Y. Stsz.)

Philadelphia, 11. April. In der deutschen Bevölkerung der Stadt hat eine gräuliche Mordthat eine große Aufregung hervorgerufen. Im Weichbilde der consolidirten Stadt, im Fischer-Wäldchen, etwa eine Meile von der Nord-Pennsylvania Eisenbahn wurde am Sonntag Morgen die Leiche einer deutschen Frau gefunden, welcher der Hals so abgeschnitten war, daß er nur noch mit der Haut am Rumpfe festhing. Ein Mann, Namens Noble, welcher zufällig des Weges kam, entdeckte die Leiche und machte sofort Anzeige davon bei dem Coroner. Nachdem dieser die Leichenschau vorgenommen, wurde der Körper zur Recognition nach dem Greenhause gebracht. Am Montag Morgens brachten die englischen Blätter Berichte über die Mordthat und ein deutscher Grobschmied Jakob Schlegel, dessen Frau ihn am Sonnabend verlassen hatte, sah sich dadurch veranlaßt, mit einem Freunde Remy Fiegel nach dem Greenhause zu gehen. Sowie der Verschlag, in welchem die Leiche der Ermordeten lag, geöffnet wurde, erkannte Schlegel seine Frau und brach in Thränen und Jammer aus und benahm sich wie wahnsinnig. Schlegel verfügte sich bald darauf nach dem Gasthause des Hrn. Dieffenbach, welchem er einen angeblich von seiner Frau geschriebenen Brief zeigte, in welchem diese ihm anzeigt, daß sie ihn auf Anrathen der Priester verlasse, um in ein Nonnen-Kloster zu gehen, daß sie ihm untreu gewesen und sich den Priestern hingegeben habe, welche ihr gesagt, daß ihre nur durch einen Aldermann vollzogene Ehe, da sie der kirchlichen Einsegnung entbehre, ungültig sei und daß sie nimmer zu ihm zurückkehren werde. Schlegel und dessen Frau sind katholisch und sollen außer einigen kirchlichen Differenzen glücklich mit einander gelebt haben. Da sich Schlegel, außer der Produktion des Briefs, durch sein Benehmen verdächtig gemacht, indem er unter andern gesagt hat, daß seine Frau, als sie ihn verlassen, über $400 in Gold mit sich genommen habe, so wurde dessen Verhaftung gestern Morgen durch den Rechtsanwalt Hrn. Remak veranlaßt. Gestern Nachmittag wurden mehrere Zeugen vernommen, aus deren Aussagen jedoch, außer der Auffindung eines neu geschärften, großen mit blutbefleckten Messers in einem Abzugsgraben in der Nähe des Platzes, an welchem der Mord verübt ist, nichts Bedeutendes hervorgeht. Schlegel ist indessen festgesetzt, ein weiteres Verhör wird heute stattfinden. Heute Morgen wurde das Verhör in der Untersuchung gegen Jakob Schlegel fortgesetzt. Aus den Aussagen der Zeugen geht hervor, daß Schlegel das gefunden Messer einige Tage vor der Mordthat gekauft hat. Der Angeklagte gestand dies mit dem Zusatze ein, daß er das Messer für ein Frauenzimmer, Namens Mary gekauft habe. Die Polizei ist jetzt damit beschäftigt, den Aufenthalt derselben ausfindig zu machen. Schlegel wurde nach Beendigung des Verhörs wieder nach nach dem Gefängniß in Moyamensing gesandt. — (N. Y. Stsz.)

Auch nicht übel. Eine Anzahl Mitglieder der Gesetzgebung im Staate Massachusetts agirten neulich als Visitatoren der Klosterschule in Roxbury und schienen sich mit deren schönen Einwohnerinnen in ein allzuvertrauliches Verhältniß einlassen zu wollen, mußten aber mit langer Nase abziehen und sind noch obendrein von den Vorsteherinnen in Anklagestand versetzt worden. Eine Special-Committee wurde demzufolge ernannt, vor welcher sich die alten und jungen Sünder, die sich überhaupt gegen die Nonnen sehr ungezogen aufgeführt haben sollen, zu verantworten haben. Die Sache macht allgemeines Aufsehen.

Nach den neuesten Berichten haben die Angeklagten alle Beschuldigungen abgeläugnet.

Eine schreckliche Geschichte wird von Mayle Grove, Manitowoc County, Wisconsin, vom 24. März gemeldet. Ein irrsinniger Mann Namens Stieber, welcher im Hause des Fr. Hartmann wohnte, flüchtete sich in einem Anfalle von Wahnsinn mit einer Heugabel und einem Messer bewaffnet in den Keller, um den Angriffen der Teufel, die ihn in seiner Einbildung bedrohten, zu entgehen. Hartmann, der auf das in der Nacht verursachte Geräusch nach dem Keller eilte, wurde von dem Irren unter der Thüre mit der Gabel in die Brust und durch die Lungen gestoßen und dann mit dem Messer angefallen. Die zu Hülfe eilende Frau erhielt eine eben so starke Wunde im Nacken. Stieber hat sich aus dem Staube gemacht. Hartmann ist seitdem gestorben.

Bei seiner Flucht begegnete ihm ein Norwege, er stach denselben in's Herz, so daß er auf der Stelle todt blieb. Dann schnitt er sich in den Hals und sprang bei Clark's Mühle in den Fluß, ward aber von Hrn. Clark herausgezogen. Er ward verbunden und nach Manitowoc gebracht, entsprang aber seinen Wärtern und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Da er zweimal den Verband abgerissen hatte, so wird er wahrscheinlich irgendwo umgekommen sein. Vor zwei Jahren war ihm ein spitzer Stock ins Auge gestoßen und wahrscheinlich ist ihm dabei das Hirn verletzt worden, was seinen Wahnsinn zur Folge hatte.

Ein theures Bein. Der Brantford Courier theilt mit, daß Hrn. Batchelder von Waukegan, Illinois, der durch einen Unfall auf der Buffalo und Brantford Eisenbahn eines seiner Beine einbüßte, vom Gerichte eine Entschädigung von $30,000 zuerkannt wurde, welche ihm die Eisenbahn Compagnie auch ausbezahlte.

Ein jugendlicher Mörder. Zu Kiskatum in der Nähe von Katskill, New-York, fiel am vergangenen Samstag folgende schauderhafte Geschicht vor. John H. Edwards, ein Bursche von 15 Jahren, der bei seinem Onkel John W. Hungerford wohnt, suchte am Samstag von seiner Tante um die Erlaubniß nach, eine doppelläufige Flinte nehmen zu dürfen, um auf die Jagd gehen zu können. Er erhielt die Erlaubniß, worauf er und die Frau das Haus verließen und verschiedene Richtungen einschlugen. Edwards kehrte aber bald wieder zurück und begann Koffer und Schubläden aufzubrechen, um $200 zu finden, die Hr. Hungerford wenige Tage zuvor eingenommen hatte. Da er das Geld nicht fand, lud er das Gewehr mit Pfosten und Schrot und schoß seinem Onkel, der unterdessen in das Haus gekommen war, eine Ladung in die Brust. Hungerford stürzte zusammen und bat um Schonung seines Lebens. Der junge Schurke schlug das Gewehr wieder an. Hungerford raffte sich schnell auf und floh, aber Edwards eilte ihm nach und schoß ihm die zweite Ladung in den Rücken. Er kehrte dann in das Haus zurück, hing das Gewehr an seinen gewöhnlichen Platz und entfloh. Am Montag wurde er in dem Oystersalon des Peter Lyon zu Katskill verhaftet. Hungerford's Wunden sind tödtlich, da mehrere Bleistücke in der Lunge stecken.

Neues Genre eines Selbstmordes. Vor einigen Wochen verschwand der Reverendus Yates, Präsident des Kollegiums von Libanon (Illinois) in mysteriöser Weise. Seine Freunde fanden auf dem Tische seines Studierzimmers einen Brief, worin er sie bat, sich über seine Auffindung keine Mühe zu geben. Des Lebens müde, überdrüssig der Bosheit der Einen und der Dummheit der Andern, gehe er seine Langeweile auf Erden im nahen Flüßchen zu ertränken. Die Freunde des Misanthropen bewein ten seine unglückliche That, die Gleichgültigen verlachten sie als eine Thorheit, die Moralisten verdammten sie als ein Verbrechen. Die Geschichte war fast vergessen, da entdeckte man vor einigen Tagen, daß der ehrwürdige Präsident kein Selbstmörder, sondern einfach mit einer verheiratheten Frau entflohen war, die er liebte. (Mich. Bsbl.)

„Das Cincinnati Volksblatt" vom 12. April sagt: Das Weizenmehl hat jetzt einen so hohen Preis erreicht, daß dieses nothwendige Lebensbedürfniß von den ärmern Klassen kaum mehr gekauft werden kann. Schon ist das Barrel auf $10,50 gestiegen, und es hat den Anschein, daß der Preis auf $12 und vielleicht noch höher bis zur nächsten Ernte steigen wird. Wir sahen von Galena, Ill. und Canada eingeführte Kartoffeln zu $2,50 das Buschel, weiße Bohnen zu $3,50 beim Barrel und alles Andere im Verhältniß. Sehr gutes Welschkornmehl kostet in Hrn. Helserichs Mühle per Buschel (51 Pfund) 90 Cents und es läßt sich aus demselben nicht allein gesundes, schmackhaftes Brod, sondern auch manche andere Gerichte bereiten.

☞ Es heißt, daß die Agenten Rothschild's kürzlich Contrakte zu hohen Summen für Kupfer abgeschlossen haben, das am Superiorsee gegraben wird, um es nach Frankreich zu transportiren, da dasselbe als das werthvollste Kupfer in der Welt betrachtet wird. Es enthält eine bedeutende Portion Silber. Das Kupfer wird geschmolzen, geläutert und sorgfältig separirt.

Große Wette. Michel Free in Syracuse hat mit einem Indianer eine Wette von $1000 darüber eingegangen, welcher von ihnen am längsten auf einer Planke gehen kann. Derjenige, welcher sich zuerst hinsetzt, oder einschläft, oder von der Planke herunterfällt, verliert die Wette. Man glaubt, der Indianer werde gewinnen.

Californien.

Wahrscheinlich wird die Gesetzgebung eine Bill für Verbot des öffentlichen Spiels passiren und die Temperenzler sind nicht ohne Hoffnung, in der gegenwärtigen Sitzung ein Liquorverbotsgesetz zu erhalten. Eine Bill für Unterdrückung der Prostitutionshäuser ist passirt.

Sacramento. In Solano County sind, seit ein weiblicher Temperenzapostel dort sein Wesen treibt, die Frauen ganz aus dem Häuschen. Temperenzversammlungen folgen sich dort rasch, weibliche Redner treten auf, und als erstes Produkt haben wir eine Petition für ein Schnappsgesetz, das unserm Senate vorliegt. Die Männer wollen aus Rache dafür dem Kaffe zu Leibe, und eine Petition gegen den Kaffegebrauch, gegen Kaffegesellschaften u. s. w. einbringen. Beide Theile haben sich in Belagerungszustand erklärt, und einige boshafte Gemüther wollen aus Rache gegen den weiblichen Apostel auch dem Schnupftabak den Krieg erklären, dem dieser bekanntlich leidenschaftlich huldigt. Kaffee oder Schnapps! Wenn man das Heiligste, den Kaffee antastet:

Dann werden die Weiber zu Hyänen,
Und treiben mit Entsetzen Scherz,
Noch zuckend mit des Panthers Zähnen
Zerreißen sie des Freundes Herz.

Die Herzen der männlichen Widersacher sind also in der größten Gefahr und das Resultat wird sein wie immer, die Männer werden die Segel streichen müssen, namentlich wenn ein Theil der 11,000 Jungfrauen, von denen bereits der Frachtzettel angekommen ist, sich in unser gesegnetes Thal wenden sollten.

Yreka. Wir hatten letzte Woche ein regelmäßiges und leider blutiges Treffen. Etwa 100 Mann hatten sich versammelt, um einen Mann aus dem County-Gefängniß zu befreien, der wegen Zerstörung einer Wasserleitung in Untersuchung war. Der Sheriff hatte sich ebenfalls gerüstet, und in dem nun folgenden Treffen wurden etwa 100 Schüsse abgefeuert, zwei Menschen erschossen und viele verwundet. Der Mob wurde zurückgetrieben und die Ruhe wieder hergestellt.

Die Berichte aus den Minen lauten im Allgemeinen sehr erfreulich. Jack und Co. in Gidsonville machen seit Anfang des Winters durchschnittlich $1000 per Woche.

Bei Forest City gewann neulich ein einziger Mann in einer Woche $1180. Alle Claims an der North Bank machen gut aus.

Die im Taglohn arbeitenden Miner bei Forest City hielten eine Versammlung, in welcher sie Beschlüsse gegen die Herabsetzung des Arbeitslohnes von $5 auf $4 faßten, Sie haben Recht, wenn sie sagen, daß der dortige Distrikt reich genug an Gold sei, um diesen Lohn bezahlt zu machen, und daß $5 noch keine hinreichende Entschädigung wäre für das Risiko von Gesundheit und Leben.

In der Nachbarschaft von Downieville wurde ein Specimen gefunden, im Werthe von $876. Das Stück ist beinahe ganz rein und schön geformt. Es war ist der Bank von Mark Brumagie und Co. ausgestellt.

Jim Crow Canon. Ein Specimen von 43¾ Unzen im Gewicht wurde vorletzten Dienstag von Thomas Kirkland gefunden.

In der Office von Rhodes und Co., Yreka, in ein Monster-Goldklumpen von 16 Pfund ausgestellt, herausgenommen an Scotts Bar.

Die Stockton Diggings. Der „San Joaquin Republican" vom 7. März enthält auffallende Nachrichten von dem Erfolg einzelner Miner in der neuen Goldregion.

Es soll ein Mann in einem Tag über $500 mit der Pfanne gewaschen haben; ein Anderer fand ein Stück von fünf Unzen. Der Durchschnittsertrag, sagt der „Republican," ist von $10 zu $100 per Tag zum Mann. Das übertrifft noch den Kern River, und es ist nur zu verwundern, weshalb so viele an jenen Minen vorbeigehen. Einiger Humbug wird wohl im Spiele sein.

Europäische Nachrichten.

Deutschland.

Die Differenzen zwischen Oestreich und Preußen sind im Steigen. Das russische Cabinet hat auf das östreichische Circular vom 8. März ein Rundschreiben an die preußischen Gesandten bei den deutschen Höfen erlassen und darin Oestreichs Intriguen am Bundestage beleuchtet. Die Sprache dieses Schreibens lautet feindselig gegen Oestreich. Es heißt darin: Es liegt außer allem Zweifel, daß das Wiener Cabinet seine Motive denen des Bundestages unterzuschieben wünscht und uns darum Absichten zuschreibt, die uns ganz ferne liegen. Es sucht da Herausforderung, wo das unparteische Urtheil keine zu finden vermag und anstatt der allgemeinen Grundsätze der Conföderation bringt es Ansichten, die bei Abschluß des Aprilvertrages vorwaltend waren und dessen Zusatzartikel als einzigen Leitfaden für das Benehmen des Bundes zu Tage.

Das Circular beschuldigt ferner Oestreich der Verstellung, indem es Preußen mit Kriegsgefahr bedrohe, während das ganze übrige Europa vertrauensvoll von Frieden spreche.

Die Politik Deutschlands läßt sich in folgende Uebersicht zusammensetzen: Bayern verfolgt sein eigenes Spiel und stimmt weder Oestreich noch Preußen vollständig bei. Sachsen neigt sich gänzlich zu Rußland. Würtemberg, Baden und Hessendarmstadt, deren Contingente das achte Armeecorps bilden, haben Prinz Friedrich von Würtemberg zu ihrem Befehlshaber gewählt. Der Prinz ist nicht russenfreundlich. Die thüringischen Staaten mit dem 10. Armee- oder Reservekorps haben Herzog Bernhard von Sachsen Weimar, welcher Frankreich begünstigt, zum Obercommandanten gemacht.

Aus der Pfalz, 8. März. Die Gesammtzahl der im Jahr 1854 aus der Pfalz nach überseeischen Ländern ausgewanderten Personen beträgt 9473, wovon 9300 nach Nordamerika gingen. Der bei weitem größte Zug, 8405 an der Zahl, hat den Weg über Havre eingeschlagen; die übrigen vertheilten sich auf die Wege über London, Bremen, Antwerpen oder Rotterdam. 5047 der Ausgewanderten sind ohne obrigkeitliche Erlaubniß ausgewandert. Die Größe des von sämmtlichen Ausgewanderten mitgenommenen Vermögens beträgt 1,707,000 Gulden. Im Jahr 1853 sind aus der Pfalz 9421 Personen mit einem Vermögen von 1,515,000 Gulden, davon 4294 heimlich, ausgewandert. [Pfälz. Z.]

Der hohe Wasserstand der Ober-Elbe und die traurige Ueberfluthung der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn, die ein gänzliches Einstellen der Bahnzüge nöthig gemacht hat, stören den Verkehr auf empfindliche Weise. Bei uns weicht und wankt das Eis noch nicht, es ist eher in den letzten 3 bis 4 Nächten, wo wir einen Kältegrad von — 4 Gr. bis resp. — 7 G. R. halten, noch consistenter geworden. Mit Mühe nur hat man bei Schulau und weiter stromabwärts eine Oeffnung im Eise zu machen und zu vergrößern gesucht, um der Strömung, die sehr stark ist, mehr Abfluß zu verschaffen. Weiter nach oben, an und über den Vierlanden, ist die Eisdecke noch nicht gebrochen, wohl aber hebt sie sich mehr und mehr, so daß die Besorgnisse vor gefahrvoller Ueberfluthung sich täglich mehren. Den Marschbewohnern wird deßhalb auch wiederholt die mannhafte Vertheidigung der Deiche eingeschärft, um wo möglich zu großen Verheerungen der Fluthen vorzubeugen.

Aus Baden, 15. März. An den Ufern des Bodensees werden gegenwärtig wieder Wellenschläge des Achtundvierzigerlebens bemerkt, und da jene Stürme in der Regel die gefährlichsten sind, die ein sogenanntes Grundgewell vorausschikken, ein Gähren aus der Tiefe des Sees, so können wir nicht umhin, auch auf kleinere Bewegungen achtsam zu sein. Man will eine besonders rege Verbindung unserer Gatedel mit Flüchtlingen in der Schweiz wahrnehmen, so namentlich sollen der Hofgerichtsadvokat Banotti und Baumann, gewesener Regierungscommissär des 1849er Regiments, von Luzern aus, wo sie sich zur Zeit aufhalten, ihre Freunde herwärts des Sees auf eine baldige neue Erhebung vorbereitet haben. Ein Schlosser Gratwohl, früher Freischärler in Konstanz, jetzt Meister in Mersburg, ist bereits vor Amt vernommen worden wegen Aeußerungen, die darauf schließen lassen, was Manche zu erwarten hätten, wenn der Taranteltanz vom Po bis an den Rhein noch einmal aufgeführt werden dürfte: "Bald gehe es los, die Guillotine sei diesmal schon gemacht und werde gute Wirkung thuen."

Diese und derlei fromme Reden, über die sich Herr Gratwohl zurechtfertigen hatte, stoßen dermalen ziemlich häufig aus der Tiefe herauf, und es braucht offenbar nur eines leichten Anstoßes, dessen wie und woher man oft nicht so leicht sieht, um eine neue schöne Bewegung zu bekommen. Endet die orientalische Geschichte mit einem faulen Frieden, so wird noch manches Geschwür um sich fressen, bis es — aufspringt.

Oestreich.

Friedensunterhandlungen. — Nach den Wiener Zeitungen hat die engl. Regierung den Plan, Sinope in einen starken Kriegshafen zu verwandeln, sehr günstig aufgenommen, sowie die Umgebung Konstantinopels mit ausgedehnten Festungswerken auf der Land- und der Seeseite.

Laute Nachrichten aus Wien vom 23. März schritten die Unterhandlungen über die ersten beiden Garantiepunkte günstig voran.

Der 3. Punkt hinsichtlich der Schmälerung der russ. Macht am Schwarzen Meer, sollte am 26. März zur Besprechung kommen.

Nach den spätesten Nachrichten aus Wien war dieß geschehen.

Die Alliirten bestanden nicht auf der Schleifung von Sebastopol, und Zeitungen, welche während des ganzen Streites auf der Seite Rußlands standen, rühmen die „versöhnlichen Absichten" der Alliirten.

Dennoch heißt es in einer Depesche aus Wien vom 27. März, daß der politische Horizont sich wieder verdüsterte, und daß die gestrige Conferenz, welche die erste über den 3. Punkt war, nicht befriedigend ausfiel.

Demgemäß fielen an den verschiedenen Börsen die Fonds, welche zuerst in die Höhe gingen, wieder et